

SUMMARIES

AMBIVALENZEN DES RITUALS: DYNASTISCHE LOYALITÄT, LANDESPATRIOTISMUS UND NATIONALISMUS IN DEN LETZTEN DREI KÖNIGSKRÖNUNGEN IN BÖHMEN

Hugh Agnew

Im vorliegenden Beitrag werden die symbolische Bedeutsamkeit und die widersprüchlichen Bedeutungen analysiert, die den Krönungen von Leopold II. (1791), Franz II. (1792) und Ferdinand (1836) zugeschrieben wurden. Warum nahmen die Habsburger und der böhmische Adel die Mühen und die Ausgaben auf sich, die diese Rituale mit sich brachten, und warum begrüßten die tschechischen Patrioten diese als nationale Feste? Das politische Ritual der Krönung wirkte nicht allein im Sinne einer konservativen Kraft, die die bestehenden Machtverhältnisse bestätigte. Dank der Ambivalenzen des Rituals war es für die Teilnehmer möglich, verschiedene zum Teil sogar widersprüchliche Bedeutungen in der von allen als bedeutsam angesehenen Zeremonie zu sehen. Die Dynastie, das Königreich Böhmen und die tschechische Nation konnten alle in einem Akt gefeiert werden, der je nach Perspektive, primär dem Herrscher, dem Adel oder den nationalen Patrioten gewidmet war. Die Momente der Krönungsfeier, die die außergewöhnliche Stellung der böhmischen Länder betonten – insbesondere der rituelle Gebrauch der tschechischen Sprache – waren für den aufkommenden Patriotismus wichtig, und stellten eine gemeinsame Basis für die Patrioten und den böhmischen Adel her. Mit der Zeit veränderte sich auch die Bedeutung der Volksfeste, die während der Krönungsfeierlichkeiten stattfanden. Die Botschaft vom „glücklichen, zufriedenen Bauern“ wurde durch eine Darstellung Böhmens durch sein Volk und dessen unterschiedliche Bräuche ersetzt. Die Weigerung Kaiser Franz Josefs, sich zum böhmischen König krönen zu lassen, steigerte nur die Bedeutung der St. Wenzels-Krone als Symbol für die böhmische Staatlichkeit. Dieses Symbol hat bis heute seine Wirkung nicht verloren.